

Das giuoco del pallone

Längst bevor Heinrich Weber das erste Regelwerk für den Faustball aufgestellt hat, und noch länger bevor in Segnitz der erste Faustball geschlagen wurde, gab es in Italien das „giuoco del pallone“, das Ballenspiel. Dieses Spiel galt einst in Italien als Volkssport und sogar Johann Wolfgang von Goethe schwärmte auf seiner Italienischen Reise am 16. September 1786 in Verona davon:

„Als ich heute wieder von der Arena wegging, kam ich einige tausend Schritte davon zu einem modernen öffentlichen Schauspiel. Vier edle Veroneser schlugen Ball gegen vier Vicentiner. Sie treiben dies sonst unter sich das ganze Jahr, etwa zwei Stunden vor Nacht; diesmal, wegen der fremden Gegner, lief das Volk unglaublich zu. Es können vier- bis fünftausend Zuschauer gewesen sein. Frauen sah ich von keinem Stande. Ein lebhaftes Händeklatschen hör´ ich schon von weitem, jeder bedeutende Schlag war davon begleitet. Das Spiel aber geht so vor sich: In gehöriger Entfernung voneinander sind zwei gelind abhängige Bretterflächen errichtet. Derjenige, der den Ball ausschlägt, steht, die Rechte mit einem hölzernen breiten Stachelringe bewaffnet, auf der obersten Höhe. Indem nun ein anderer von seiner Partei ihm den Ball zuwirft, so läuft er herunter dem Ball entgegen und vermehrt dadurch die Gewalt des Schlages, womit er denselben zu treffen weiss. Die Gegner suchen ihn zurückzuschlagen, und so geht es hin und wieder, bis er zuletzt im Felde liegen bleibt. Die schönsten Stellungen, wert in Marmor nachgebildet zu werden, kommen dabei zum Vorschein. Da es lauter wohlgewachsene, rüstige junge Leute sind, in kurzer, knapper, weisser Kleidung, so unterscheiden sich die Parteien nur durch ein farbiges Abzeichen. Besonders schön ist die Stellung, in welche der Ausschlagende gerät, indem er von der schiefen Fläche herunterläuft und den Ball zu treffen ausholt. Sonderbar kam es mir vor, dass sie diese Übung an einer alten Stadtmauer, ohne die mindeste Bequemlichkeit für die Zuschauer vornehmen; warum sie es nicht im Amphitheater tun, wo so schöner Raum wäre!“

Wie gestalten sich nun die Regeln des giuoco del pallone? Das Spielfeld ist 90 x 20 m groß und in der Mitte durch eine Linie oder durch ein Band in zwei Hälften geteilt. Oftmals liegt das Spielfeld neben einer Stadtmauer oder Häuserzeile, um das Match durch „Bandenspiel“ noch interessanter zu gestalten. Die Mannschaften bestehen aus drei, vier oder sechs Spielern. Der 1 Kilogramm schwere Ball hat einen Durchmesser von 36 cm. Eine bis zu 2 Kilogramm schwere Holzmanschette mit Stachelhöckern, die „Bracciale“ schont den Arm bei den weit und wuchtig geschlagenen Bällen. Gezählt werden die Fehler als Verlustpunkte. Das Spiel dauert so lange, bis eine Mannschaft bei zwei Zählern Unterschied vier Verlustpunkte hat. Als Fehler gilt, wenn der Ball im eigenen Feld liegen bleibt, mehr als einmal den Boden berührt, ins Aus geht oder die Mittellinie nicht überquert. Die Mannschaften können auch vereinbaren, dass die Entfernung des fehlerhaften Balles von der Mittellinie als Satzpunkt gewichtet wird, das heißt, je weiter der Ball im gegnerischen Feld liegt, desto höher fällt dessen Satzverlustpunkt aus. Bei 60 Satzverlustpunkten bekommt die verursachende Mannschaft einen der vier Verlustpunkte. Ein Spiel kann auch entschieden werden, wenn der Ball von der Hintergrenze des eigenen Feldes über die Hintergrenze des Gegners geschlagen wird und von diesem nichtmehr zurückgeschlagen werden kann. Bei solchen mehr als 100 m weiten Schlägen zeichnet sich die Bracciale besonders aus.

Die Angaben werden von der Hintergrenze aus gemacht. Ein Spieler wirft dabei dem Schlagmann den Ball zu, der ihn dann möglichst hoch und weit ins gegnerische Feld schlagen muss. Dort darf er direkt gespielt werden oder nur einmal den Boden berühren und muss dann sofort über die Mittellinie zurückgeschlagen werden. Das giuoco del pallone zählt zu den Rückschlagsportarten, Es gilt somit als Vorläufer von Faustball, Volleyball und Tennis. Nicht umsonst nennt man es auch „Italienisches Tennis“.

Norbert Bischoff